

Erscheint
Dienstag und Freitag.

Redaktion:
Gradijska-Vorstadt Nr. 23.

Expedition:
Rann Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Madics.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl. —
halbjährig 2 „ 50
vierteljährig 1 „ 23

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzeln Exemplare kosten 5 Nkr.

I. Jahrgang.

Laibach am 17. März 1865.

Nr. 22.

Zur Frage der Errichtung eines Waisenhauses für Krain.

III.

—hl. Es liegt in der Natur der Sache, daß die erste Frage worüber man bei der Gründung eines Waisenhauses ins Klare kommen muß, wohl die sei, ob dasselbe eine Lokal-Anstalt für einen bestimmten Ort, oder eine Landes-Anstalt für das ganze Land zu werden bestimmt sei. Umfang und Anlage, — Leitung und Mittel hängen von dieser Vorentscheidung ab.

Bei der wiederholt gegen das Land bewährten hochherzigen Gesinnung unseres Gemeinderathes, haben wir wohl kaum zu besorgen, daß er diese Angelegenheit nur vom Standpunkte der Sonder-Interessen der Stadtgemeinde Laibach werde auffassen wollen.

Auch würde es mit Rücksicht auf den Wortlaut einzelner Stiftungen, dann in Anbetracht, daß in den vorhandenen Waisenfond Beiträge des ganzen Landes eingeschlossen sind, sehr erheblichen Schwierigkeiten unterliegen, dem Stiftungsfonde die Bestimmung für die engern Interessen eines Lokal-Institutes zu vindiciren; und es müßte eine Lokal-Anstalt zu ihrem eigenem Nachtheile immer nur auf die weniger ergiebigen Zuflüsse lokaler Einnahmsquellen beschränkt bleiben.

Wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Frage ob das zu gründende Waisenhaus eine Lokal- oder Landes-Anstalt zu werden habe, im allseitigem Interesse nach dieser letztern Alternative beantwortet werden wird.

Ist nun dies der Fall, so ist damit auch der eine Faktor schon bezeichnet, der auf die Gründung und Verwaltung des Waisenhauses entscheidenden Einfluß zu üben berufen erscheint; nemlich: der Landtag des Herzogthums Krain, und beziehungsweise der Landes-Ausschuß.

Den zweiten maßgebenden Faktor bezeichnet das Gesetz, indem er das Oberaufsichtsrecht in allen weltlichen Stiftungsangelegenheiten der politischen Landesbehörde überträgt, deren legalem Einflusse sich daher eine derlei Anstalt, schon nach ihrem öffentlichen Charakter, nach ihrem so tief in das allgemeine Leben greifenden Erziehungszwecke, endlich nach ihrer politischen und sozialen Bedeutung, nicht entziehen kann, und soll.

Wenn sodann noch der Vertretung der Stadt Laibach, als des größten und einflußreichsten Gemeinwesens, auch in dieser Angelegenheit ein bevorzugter Einfluß eingeräumt würde, so läge dieses ebenso sehr im Interesse des Waisenhauses, als der Commune selbst: im erstern, weil die Commune über analoge Waisensiftungen zu verfügen hat; — im letztern, weil es vorzugsweise die Landeshauptstadt ist, welche die meisten hilflosen Waisen zu versorgen hat; und weil von dem wohlthätigen Erfolge der Erziehung in einem gut geleiteten Waisenhause, naturgemäß die Landeshauptstadt den unmittelbarsten Vortheil ziehen kann.

Damit wäre jene Trias bezeichnet, welche nach den vorliegenden Verhältnissen berufen, und berechtigt erscheint, in dieser Frage die Initiative zu ergreifen, und eine fruchtbare Idee zur Ausführung zu bringen.

Diese drei Faktoren hätten nun aus sich ein Comité zu wählen, welches im Interesse der leichtern Beweglichkeit bei den vorbereitenden Schritten vorläufig allenfalls auch nur einen privaten Charakter annehmen könnte. Es bedarf hiezu nicht unumgänglich vieler „hochstudirter Herren“; wohl aber solcher Männer, die von der Sache begeistert, einen richtigen praktischen Blick für die maßgebenden Verhältnisse mitbringen, und vor „Arbeit“ nicht zurückschrecken. Denn arbeiten, und mit regem Eifer arbeiten, wird dieß Comité müssen, wenn es seiner schönen und hochwichtigen Aufgabe nachkommen will.

Als Hauptpunkte dieser Aufgabe möchten wir bezeichnen:

1. Die Verhandlung mit der h. Landesregierung zur Klarstellung der Widmung des, wie im I. Artikel erwähnt wurde, aus mehreren einzelnen Stiftungen gebildeten Waisenfondes zum Behufe „des Waisenhauses für Krain.“ — Bei der Hochherzigkeit, mit der das h. Landes-Präsidium alles Gute und Edle zu unterstützen bestrebt ist, läßt es sich erwarten, daß die Lösung dieses Theils der Aufgabe nicht durch starres und unfruchtbares Festhalten an einzelnen Ausdrücken veralteter Stiftungsdokumente erschwert werde, zumal bei gegenseitiger Nachgiebigkeit, speziellen Widmungen jede Geltung zugestanden werden kann, ohne den Hauptzweck leiden zu sehen.

2. Die Entwerfung eines „Waisenhauses-Statutes“ in seinem innern Organismus, und in seiner Wechselbeziehung zu den äußern Verhältnissen, wobei die bereits praktisch bewährten Statuten anderer, anerkannt gut organisirter Waisen-Anstalten als Leitfaden benützt werden können.

Dieser Theil der Aufgabe ist unbestritten der wichtigste und schwierigste; denn er bildet den Angelpunkt, um den sich die Erreichung des Zweckes: Erziehung der Waisenkinder bewegt.

Ein möglichst einfacher, jedoch gut gegliederter Mechanismus in der Hausordnung; ein möglichst beweglicher, dem praktischen Bedürfnisse, der Sittlichkeit, und der künftigen Erwerbsfähigkeit der Waisen, bei thunlich-

ster Berücksichtigung ihrer Individualität, angepaßter Erziehungs-Apparat, endlich eine gewisse Methodik, die dem Kinde Liebe zur Anstalt, und dem Publikum Vertrauen zu deren Leitung einzuschließen geeignet ist, dieß werden die Zielpunkte eines guten organischen Statutes sein müssen.

Uebrigens liegen auf diesem Gebiete sehr beachtenswerthe Erfahrungen denkender Männer vor, welche, wenn mit Umsicht benützt, die Schwierigkeiten erleichtern können.

3. Die Ermittlung eines angemessenen Lokales für ein Waisenhaus, sei es im Wege der Miethen, oder des Ankaufes, oder des Neubaus eines solchen.

Hier werden alle jene Rücksichten im Auge zu behalten sein, welche die Wahrung der Gesundheit, die Beseitigung schädlicher Einflüsse, und anderer durch die Erfahrung satfam signalisierter Gefahren bezwecken.

Geräumige, übersichtliche Schlaffäle, lustige Gänge, zureichendes gesundes Wasser, ein angemessener Hofraum, wenn möglich ein Garten oder ein Baufeld, genügende Räume für Arbeitsstätten u. d. m. werden hiebei vorzüglich zu beachten sein.

Möge sich auch in Krain, wie dieß anderorts der Fall war, ein großmüthiger Wohlthäter, eine hochherzige Wohlthäterin finden, welche ihr liegendes Eigenthum diesem edlen Zwecke widmen, und so ihren Namen, und ihr Andenken der dankbaren Nachwelt erhalten würde! —

4. Die Kräftigung des Stiftungsfondes durch Eröffnung neuer Zuflüsse aus Landesmitteln, durch Anruf des immer regen Miththätigkeits-sinnes der Bevölkerung Krains, endlich durch das Anbahnen der Vereinigung anderer verwandter Stiftungen mit dem Waisenhause. Wir haben hier vorzüglich die für ein zu errichtendes Taubstummens-Institut, und jene des Gubernialrathes Karl Freiherr v. Fibdnigg zur Gründung eines Blinden-Institutes für Krain im Auge.

Der Fond dieser letztgedachten Stiftung beträgt 26.000 fl. CM. und werden bis zur Errichtung eines Blinden-Institutes die Interessen dieser Stiftung zu Stiftplätzen für krainische blinde Kinder in dem Blinden-Institute zu Litz verwendet.

Die wirklich hilflosen blinden Kinder, für deren Heranbildung der Stifter besorgt war, gehören in ihrer Mehrzahl der häuerlichen Bevölkerung, und sind sonach, sehr seltene Ausnahmen abgerechnet, nur ihrer Mutter- d. i. der slovenischen Volkssprache kundig.

Wird ein solches Kind nach Litz, der Provinzial-Hauptstadt eines durchaus deutschen Landes, gesendet, so wird sein Zustand für Gegenwart und Zukunft ein durch und durch trostloser. Angekommen in Litz, hat es nicht nur mit allen jenen Hemmnissen zu kämpfen, welche jeder Blinde beim Wechsel seines Aufenthaltes und seiner Umgebung zu bekämpfen hat, sondern es hört auch eine Sprache, die es nicht versteht, und das Idiot, in dem es seiner beengten Brust Luft macht, in dem es seine Wünsche und Empfindungen laut werden läßt, es verhält unverständlich, eine Stimme in der Wüste! — Ist dann, so weit dies bei Blinden möglich, dort seine Erziehung geschlossen, dann kann ein derlei Stiffling zurückkehren in seine elterliche Bauernstube, um sich hier abermals so unglücklich zu fühlen, wie bei seiner Verfertigung nach Litz, denn er hat dort seine Muttersprache vergessen, und steht nun da, als ein Fremdling im Heimathsaufe. —

Wäre es da nicht ein Glück zu nennen, wenn derlei arme Kinder in einer besondern Blinden-Abtheilung des Waisenhauses für Krain ihre Aufnahme finden könnten? und wäre damit nicht der humanen Absicht des vorgenannten Stifters mehr entsprochen, als durch die dormalige Art der Verwendung dieses Stiftungsvermögens? —

Doch genug. — Die Aufgabe, die wir uns stellten war nachzuweisen, wie nahe die Mittel und Wege liegen den schönen, wieder angelegten Gedanken der Gründung eines Waisenhauses für Krain zu verwirklichen. Was hier in den allgemeinsten Umrisßen angedeutet wurde, beansprucht nicht als unantastbarer Glaubenssatz zu gelten. Im Gegentheile; wir werden Jederman Dank wissen, der daran die kritische Sonde seines eigenen Urtheils legen, und weitere Fingerzeige geben wollte. Was immer Jemand in dieser Richtung beiträgt; es wird ein Baustein mehr zur Vollendung des Werkes sein. Ist es auch kein kunstgerecht gemeißelter Ornamentstein; die Hand wird sich finden die auch minder kunstvolles Materiale zum Nutzen und Frommen des Ganzen, am geeigneten Orte in den Bau einzufügen wissen wird.

Nur todt schweigen möge man nicht weiter eine Angelegenheit, die so laut aus dem Munde von hundert und aber hundert armen Waisenkindern zum Herzen jedes fühlenden Menschen spricht; — nur brach liegen lasse man nicht länger einen Fond, dessen Früchte bestimmt sind die Thränen hilfloser Waisen zu trocknen, und dem brechenden Auge ihrer Eltern den letzten Hoffnungsschimmer zuzuführen, daß die armen Kleinen, die klagend an ihrem Sterbelager knien, nach ihrem Hinscheiden dem Sturm des Lebens nicht schutzlos Preis gegeben bleiben, sondern auf heimischer Erde ein Asyl finden können im Waisenhause. —

Und nun, rasch an's Werk; es wird gelingen; Gott wird es segnen!

Politische Revue.

Die „Wiener Zeitung“ bringt in Betreff des ung.-kroat. Programms folgende Zeilen:

„In Nr. 67 des „Wanderer“ vom 8. März will Herr Emerich Bogović, Literat in Agram, mit seiner Ehre und nöthigenfalls mit seinem Leben „feierlichst“ verbürgen, daß „gegen Mitte des Monates Jänner 1861“ — als die (am 26. November 1860 zusammengetretene) damalige Banalkonferenz „ihrem Ende nahe“, — der „damalige Oberstaatsanwalt Ivan Mazuranić“ mit ihm (Bogović) und mehreren anderen Herren sich an der Feststellung eines Programms über die Union Kroatiens mit Ungarn betheiligte, und daß dieses Programm „nach viertägiger Berathung“, und zwar „am letzten Tage der stattgehabten Zusammenkunft nochmals gelesen und von sämmtlichen Theilnehmern, mit alleiniger Ausnahme des gerade an diesem Tage (daher nur zufällig) abwesenden Herrn Ivan Mazuranić eigenhändig unterfertigt, sodann gedruckt und das Manuscript bei Herrn M. Prica deponirt wurde.“

Mittlerweile constatirt Herr M. Prica mit dessen in Nr. 53 vom 6. der „Agramer“ und in Nr. 56 vom 9. März der „Wiener Zeitung“ abgedruckter Erklärung, daß dieses in seinen Händen befindliche und zu Seidermanns Einsicht bereitstehende Document im Monat Jänner 1861 entstanden ist, daß es das Datum vom 21. Jänner 1861 und die Unterschriften des Julius Grafen Janković, des Herrn Emerich Bogović u., nicht aber jene des Ivan Mazuranić trägt, der, wie Herr Prica als Mitglied der bezüglichen Versammlung ausdrücklich anführt, zu den Autoren des betreffenden Programms keineswegs gehört hat.

Endlich ist es nothwendig, hervorzuheben, daß das hier in Rede stehende Programm selbst von dem bereits „bestehenden kroatischen Hofdicasterium“ spricht, welches in die ungarische Hofkanzlei und eventuell in das ungarische Ministerium aufgehen sollte.

Durch diesen Punkt des Programms selbst und durch die mit ihm so wie unter einander in der Zeitfrage übereinstimmenden beiden oberrühnten Erklärungen ist die Thatsache constatirt, daß die fragliche Berathung in der Zeit vom 15. bis 21. Jänner, genauer aber während der vier Tage vom 18. bis 21. Jänner 1861 stattgefunden hat.

Nun ist es aber auch eine notorische, jederzeit formell erweisbare Thatsache, daß Herr Ivan Mazuranić

1. über an ihn ergangene Aufforderung Sr. Erzellenz des damals eben in Wien anwesenden Ban bereits am 24. Dezember 1860 von Agram an das allerhöchste Hoflager beschieden, abgereist und am 25. desselben Monats in Wien eingetroffen war, daß er

2. laut Allerhöchster Entschlieung vom 27. Dezember 1860 zum Präsidenten des damals erst neu zu errichtenden k. kroatischen Hofdicasteriums ernannt, dieses hohe Amt sofort antrat und fortan mit den Vorarbeiten zur Organisirung dieser Hofstelle, deren Wirkungskreis er mittlerweile präsidialiter besorgte, und mit den Vorarbeiten für den Landtag beschäftigt, sich

3. seit jener Zeit bis zum 7. April 1861 keinen Augenblick von Wien entfernt hatte, bis er am letztgenannten Tage zu dem am 15. April 1861 zu eröffnenden Landtage nach Agram sich verfißt hat;

4. daß er daher im Monate Jänner 1861, zur Zeit der in Rede stehenden Berathung und Verfassung des fraglichen Programms, weder Oberstaatsanwalt noch in Agram anwesend war, mithin sich an der von Bogović angegebenen, in Agram stattgefundenen viertägigen Berathung unmöglich betheiligte haben konnte.

Die oberrühnte Abreise des Herrn Ivan Mazuranić nach Wien ist bei der Fahrpost in Agram und aus den dortigen öffentlichen Blättern vom Dezember 1860, dessen Ankunft und Ubligation in Wien vom 25. Dezember 1860 bis Ende Jänner 1861 im Gasthause zum „goldenen Stern“ in Wien (auf der Brandstätte) aus der Fremdenliste im Intelligenzblatte der „Wiener Zeitung“ vom 28. Dezember 1860, bei der Wie-

ner Polizeidirektion und durch die Akten des erwähnten Hofdicasteriums zu constatiren, gleichwie die Dauer der Banalkonferenz vom 26. November 1860 bis 17. Jänner 1861 aus der in Agram gedruckten Sammlung der Banalkonferenz- und Landtagsverhandlungen vom Jahre 1861 zu entnehmen ist.

Hieraus ist deutlich zu ersehen, daß Hr. Emerich Bogović gerade das Gegentheil dessen „feierlichst“ verbürgt hat, was er als „lautere Wahrheit“ und als „genau geschilderten Sachverhalt“ bezeichnet, und daß also auch alle weiteren Deductionen in Nr. 67 der Prager „Politik“ in nichts (?) zerfallen.

Man glaubt von der Unparteilichkeit jener Blätter, welche die Bogović'sche Erklärung in ihre Spalten aufgenommen haben, erwarten zu können, daß sie auch dieser thatsächlichen (?) Berichtigung die Aufnahme nicht verjagen werden.“

Deak's Streitschrift gegen Lustkandl ist nun auch in authentischer deutscher Uebersetzung erschienen und gibt der ungarischen Presse neuerdings Anlaß zu Erörterungen; Baron Kemény bespricht in „P. Naplo“ die Wichtigkeit, welche dieses Werk Deak's für alle österreichischen Völker habe. Nach der Ansicht Herrn Kemény's hat Dr. Lustkandl das ungarische Staatsrecht nicht der Sache gemäß dargestellt; es ist aber wichtig, daß man in Oesterreich das ungarische Staatsrecht so kenne, wie es sei. „Ist es nicht in unserem (im ungarischen) Interesse,“ heißt es in dem betreffenden Artikel, „daß jene Völker und Länder, mit welchen uns die pragmatische Sanction unblöthlich verbunden hat, mit welchen zusammen wir leben, gekämpft haben und kämpfen werden gegen äußere Angriffe und zur Hebung des öffentlichen Wohlstandes, ist es nicht in unserem Interesse, daß unser Staatsrecht gekannt, aufgefaßt, geschätzt sei, dessen Studium wesentlichen Einfluß hat auf die gegenseitige Würdigung, auf die wechselseitige Erkenntniß unserer Standpunkte und auf die daraus sich entwickelnde Eintracht?“ Deak habe daher nicht allein seinem Vaterlande, sondern auch der ganzen Monarchie einen großen Dienst geleistet, indem er seine Ansichten gegen Lustkandl's Staatsrecht veröffentlichte. — Dr. Lustkandl wird, wie wir vernehmen, demnächst eine Gegenschrift gegen Deak's Widerlegung seiner Thesen veröffentlichen.

Die Reclamation des Kaisers von Mexiko wegen der Vorlegung der von ihm unterzeichneten Urkunde im österr. Reichsrath hat in Wien in den höchsten Kreisen peinlich berührt. In dieser Beziehung geht der „Weser Zeitung“ die Mittheilung zu, daß sich Sr. Maj. der Kaiser bei dem letzten Kammerballe an den anwesenden Baron Hübner, der bekanntlich die Stelle eines österreichischen Gesandten in Mexiko ausschlug, mit den Worten wandte: „Dies Alles wäre uns erspart geblieben, wenn Sie nach Mexiko gegangen wären. Sie hätten die Differenz gewiß nicht so weit kommen lassen.“

Der Kaiser Napoleon ist vom Tode des Herzogs von Morny hart betroffen. Auf der Börse verursachte die Todesnachricht eine Baïsse, im Publikum peinliche Sensation. Chateaubriand nannte den Tod eine öffentliche Calamität. Girardin in der „Presse“ meint, sein Tod sei „ein großer Verlust für den gesetzgebenden Körper, den Kaiser, das Kaiserreich und auch für die Freiheit.“ (!) Der Verstorbene habe nämlich offen gesagt, „daß die Stunde der Rückkehr zur Freiheit für Frankreich geschlagen habe und daß sie im Interesse des Kaiserreiches nicht länger auf sich warten lassen dürfe.“ Vor einigen Wochen habe er ihm (Girardin) noch gesagt: „Meine Ueberzeugung in dieser Beziehung steht so fest, daß ich bereit wäre, meine Präsidentschaft des gesetzgebenden Körpers niederzulegen, um das Ministerium des Innern wieder zu übernehmen, wenn es nothwendig sein sollte.“

Der „Tagespost“ wird aus Wien unterm 12. d. M. berichtet: Gestern Nachmittags von 2 bis 5 Uhr fand unter dem Vorsitz des Frn. Erzherzogs Rainer eine Ministerkonferenz statt, an welcher alle Minister und sämmtliche Hofkanzler theilnahmen. Herr v. Mazuranić legte das Einberufungs- und Wahlauschreibungs-Schreiben für den kroatischen Land-

Fenilleton.

Sehnsucht nach der Heimat.

(Domu me mika.)

(Öbelica Band II. S. 7)

Wie gern möcht' ich noch einmal schaun,
Eh' mir genahet die Todesstunde
Des Heimatdorfes grüne Au'n
Die Hütten alle in der Runde.

Der grüne Busch beglückt mich mehr
Mit seiner Vogelnester Menge,
Als den König der Thron, von Sorgen schwer
Und den Helden des Sieges Gefänge.

Mein Freund war dieser klare Bach,
An seines Ufers grünem Rande
Rief ich den Schmetterlingen nach
Sezt halten mich des Alters Bände.

Wie hüpfst das Herz mir in der Brust
Denk' ich der Jugend frohen Reigen,
Wenn ich die Schafe geweidet voll Lust
Frei, wie der Vogel in den Zweigen.

A. Dimitz.

Der Venetianer-Bildhauer Robba in Laibach.

Mitgetheilt von L. Germonik.

(Schluß.)

Hinsichtlich des Besitzverhältnisses konnte ich, da die magistratischen Grundbücher nur bis 1759 zurückreichen, bei der hiesigen Landtafel über das Haus-Nr. 141 für den vorliegenden Zweck nur nachstehende Notiz erheben. Es kommt nämlich nur eine übertragene Schuldpflicht vor, welche allerdings unsern Meister als Besitzer kennzeichnet und so lautet: „Am 14. Jänner 1740 Franz Robba und Maria Anna dem Herrn Georg Sigmund Grafen von Sichtenberg laut carta bianca ddo. 11. Jänner 1740 mit 400 fl.“ Im abschriftlichen Urkundenbuch findet sich der Schuldbrief der beiden Eheleute, welcher weitere Anhaltspunkte bieten könnte, an betreffender Stelle nicht vor.

Was die Methode oder den Styl unseres Bildners betrifft, so läßt sich eine gewisse Ueberladung und ein barocker Geschmack, welcher ebenso wohl die südlische Abstammung des Künstlers als die Richtung der Zeit bekundet, nicht abstreiten. Haben wir doch in unseren Tagen anderwärts Gelegenheit, Werke der bildenden Kunst zu bewundern, deren Meister aus der antiken Bildung hervorgingen, und die mit den einfachsten Mitteln die größten Wirkungen erzielen.

Robba strebt nicht so sehr durch das Ganze, als durch Einzelheiten zum Effekt. Dessen Sculpturen sind mit großer Sorgfalt und feinem Detail gearbeitet, aber seine Darstellung der Bewegungen ist oft so barock, daß dann die schönheitliche Grenzlinie merklich überschritten erscheint.

Noch ist manches über diesen Künstler zu erheben. Wann Robba nach Krain kam, ob sich sonst noch im Lande plastische Bilder aus seiner Hand befanden, wann er starb u. s. w. ist bisher nicht determinirend festgestellt; es ist wohl bekannt, daß er 1727 bereits in unserer Stadt war und 1753 noch hier wirkte!

Da es also über ihn noch genug Dankenswerthes zu erforschen und zu berichten gibt, die hervorragenden Leistungen dieses Mannes aber neuerlich anerkannt wurden, so erscheint es gerechtfertigt, die Erinnerung an ihn noch einmal wachzurufen, hoffen wir, nicht zum letzten Mal!

tag vor, und wurde dasselbe noch am selben Abende Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet. Der Tag der Landtagseröffnung selbst ist noch nicht festgesetzt, da sich dessen Bestimmung der Kaiser persönlich vorbehalten hat; indeß glaubt man an kompetenter Stelle, es werde dies bald nach dem 20. April erfolgen. Während der Wahlvornahme begibt sich Herr von Mazuranić wieder nach Croatien. Als ersten Verhandlungsgegenstand bezeichnet man uns das als Regierungsvorlage einzubringende Februarpatent, an welche Debatte, die von der Opposition durch grundsätzliche Fragen sehr in die Länge gezogen werden dürfte, sich die Entscheidung der Beschickung des Reichsrathes schließen wird.

Aus Newyork, 2. März, Abends, kommt (per Europa eingelangt) die Nachricht: General Sherman hat, mit Schofield vereinigt, Columbia besetzt und verbrannt. Ein Verächt, Augusta sei eingenommen worden. General Johnson ist zum Commandeur der Armee von Tennessee ernannt worden. Harbee und Hood eilen, sich mit ihm zu vereinigen.

Aus Paris wird geschrieben: In der Senatsitzung vom 11. d. M. kam es gelegentlich der Verlesung des Protokolls zu einer sehr heftigen Erörterung zwischen Baron Heeckeren und Marquis Boissy. Der Streit, der, nach einigen Aeußerungen zu urtheilen, auf einem anderen Terrain ausgefochten zu werden drohte, wurde am Ende der Sitzung und auf Veranlassung des Präsidenten durch gegenseitige Erklärungen wieder innerhalb der parlamentarischen Grenzen beigelegt. Auch General Montauban und Graf Germiny reklamierten wegen verschiedener unangenehmer Ueberschreitungen des Boissy'schen Redestroms.

Senator Gaulbot de Germain hielt hierauf eine Mahn- und Buhfrede.

Man gieng dann zu der Diskussion der einzelnen Paragraphe der Adresse über und gelangte, ohne auf irgend erhebliche Einprüche zu stoßen, bis zu Paragraph 13, der die Beziehungen zwischen Staat und Kirche behandelt.

Nach dem Cardinal-Erzbischof von Bordeaux und dem Senator Stourm, die beide vermittelnd (!) sprachen, trat der Cardinal-Erzbischof Mathieu von Befangen auf, derselbe, der wegen Amtsmißbrauchs vor den Staatsrath citirt worden war. „Er ist sich bewußt, indem er handelt, wie er gethan, seine Pflicht erfüllt zu haben; und er sucht dies aus dem Concordat selbst, als aus der den Bischöfen obliegenden Gewissenspflicht und den seinem Clerus gegenüber von ihm zu beobachtenden Vorschriften der Klugheit darzuthun.“

Herr Rouland zeigte an, daß er als Regierungsvertreter sich auf die Frage näher einlassen müsse, und bat deshalb, die Diskussion auf den folgenden Tag zu verschieben. — Der Senat gieng darauf ein und die Sitzung ward, nachdem die oberwähnten Erklärungen zwischen Marquis Boissy und Baron Heeckeren ausgetauscht sind, geschlossen.

Aus dem Gemeinderathe.

(Sitzung am 4. März 1865 unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. G. H. Costa in Anwesenheit von 19 Gemeinderäthen). (Fortsetzung).

Referent Herr Wenzel Stedry für die Bauaktion, 3. wegen Ausfolgung der in der Stadtkasse seit 28. Dezember 1862 für die am Marienplatz bewirkte Kugelstein-Pflasterung deponirten Kaution pr. 335 fl. 86 kr. an Franz Peterza. Die Sektion stellt den Antrag auf Ausfolgung, da die bedungenen einjährige Haftungszeit schon längst verstrichen ist; wird nach dem Antrage angenommen. 4. Ueber das Offert des Johann Sosić, Valentin Vatovec und Anton Snidarčić von Rojano bei Triest betreffend die Lieferung und Einarbeitung von Karster Pflastersteinen. Die Bauaktion findet — mit Ausnahme des Angebotes für Trottoirpflasterung — die übrigen Angebote insoferne zur Annahme geeignet und anzupfehlen, wenn die Steine jener Qualität und Gattung gleich, somit aus jenem Steinbruche sind, wie die diesfällige Vorschreibung für die gedachten Leistungen im Jahre 1864 es festgestellt hat. Wegen der Legung der Steinplatten u. s. w. wäre bei der hohen Anforderung ein neuerlicher Aktord zu versuchen und hierbei auch die Beigabe des hierzu nothwendigen Kalkes mit hintanzugeben, indem die Kalkbeistellung in eigener Regie wieder besondere Ueberwachung nöthig macht und selbst diese nicht immer vor Uebervertheilung schützt, daher eine solche Anzukümmlichkeit überall vermieden werden soll, wo es, wie in diesem Falle, thunlich ist. Nach einer kurzen Diskussion zwischen den Gemeinderäthen Horak, Berhovec und dem Referenten über die Qualität des Steines wird der Antrag der Sektion angenommen. 5. Ueber das mit Franz Peterza aufgenommene Aktordprotokoll ddo. 30. November 1864 wegen Uebernahme der Gassenpflasterung mit 4 bis 5 Zoll langen bearbeiteten Kugelsteinen. Nachdem die Pflasterung mit 4 bis 5 Zoll gegen jene mit 6 und größtentheils mit 7 bis 8 Zoll langen Steinen, nach vorliegendem Aktorde nur um 10 kr. pr. □ Rftr. billiger zu stehen kommen würden, so findet es die Bauaktion nicht im Interesse der Stadtkasse gelegen, auf die Bestätigung dieses Aktordes, sondern vielmehr die Vornahme einer neuerlichen Verhandlung mit dem Beifuge anzutragen, daß in dem Falle, als diese Verhandlung zu keinem günstigeren Resultate führen sollte, sodann für alle Pflasterungen das in dieser Beziehung mit Peterza bereits abgeschlossene und genehmigte, die Pflasterung mit 6-, resp. 7—8zölligen Steinen betreffende Aktordprotokoll ddo. 8. Oktober 1864, Z. 2610 zur Grundlage dienen und unter einem der städt. Bauinspektor den Auftrag erhalten solle, strenge darüber zu wachen, daß Steine von dieser bedungenen Länge auch verwendet werden. Hr. Dr. Mhačić glaubt, daß die Lieferung und Verwendung von zweierlei Steinen, nämlich kürzerer und längerer, leicht Anlaß zu Prävarikationen geben könnte und stellt den Antrag, es sei nur eine Steingattung, und zwar jene mit 6—8 Zoll Länge zu liefern. Hr. Berhovec ist für zweierlei Größen. Referent Stedry: „Wenn kein Vertrag gelten soll, so lassen wir die Sache gehen, wie sie wolle; wir haben Schulden, Papiere versetzt, wir werden noch Schulden machen, Umlagen einführen, wir werden große Bauten ausführen, uns den Geschäftsleuten gefällig zeigen, wohin soll das führen?“ Der Bürgermeister: „wir sind wieder vom Gegenstande abgewichen“; bringt den Antrag des Dr. Mhačić — für alle Bauführungen nur eine Gattung Steine — zur Abstimmung; — wird mit Majorität angenommen. 6. Ueber die im Jahre 1864 durch Johann Deman und Franz Peterza bewirkten Kugelsteinpflasterungen. Die

Bauaktion stellt mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Pflasterungen demalen mit einer Schnee- und Eiskruste bedeckt sind, welche die Befunderhebung nicht zulässig macht, den Antrag, daß den betreffenden Unternehmern eine angemessene a Conto-Zahlung, welche 80 Prozent ihrer Verdienstgebühr nicht übersteigen solle, ausgefolgt und sonach die diesfällige Kollaudirung bis zur günstigeren Jahreszeit verschoben werden möge.

Auch macht die Bauaktion darauf aufmerksam, daß die Pflasterung am Hauptplatze in der Ausdehnung zwischen den Mulden und den Trottoirs mit bedeutend kürzeren Steinen, als bedungen ward, bewirkt wurde. Da eine Flächenklaste Pflasterung mit diesen kürzeren Steinen auch verhältnißmäßig billiger zu stehen komme, worauf in der Liquidation keine Rücksicht genommen wurde, so wäre der Bauinspektor zu beauftragen, mit Rücksichtnahme auf diesen Umstand die besagte Liquidation abzuändern und die Anerkennung deren Richtigkeit durch die Unterschrift des betreffenden Unternehmers beständigen zu lassen. Wird nach Antrag angenommen. 7. Ueber die Rechnung der Helena Hauptmann, betreffend den Austrich der hölzernen Geländer und Bänke in der Sternallee. Der Antrag auf Auszahlung des aufgerechneten und richtig befundenen Betrages mit 336 fl. 51 kr., wird angenommen. 8. Ueber die Rechnung des Franz Kottinig betreffend das in den Monaten November und Dezember 1864 beige stellte Bauholz. Die Rechnung wurde in dem aufgerechneten Betrage mit 85 fl. 72 kr. richtig befunden, daher auf die Zahlung dieses Betrages der Antrag gestellt, der sofort angenommen wurde. 9. Ueber die Rechnung des Jakob Naglas mit 75 fl. und jene des Nikolaus Rudholzer mit 25 fl. betreffend die in das Bureau des Bürgermeisters beige stellten Einrichtungsstücke, dann eine Pendeluhr. Der Antrag auf Auszahlung wird angenommen. (Schluß folgt.)

Aus den Vereinen.

Juzni sokol. Der Abendunterhaltung vom 9. d. M. werden wir uns lange noch mit Vergnügen erinnern. Unter der Leitung des Herrn Valenta gestaltete sich dieser Abend zu einem der genußreichsten, der bisher im Vereine gefeiert wurde. Das sehr gelungen zusammengestellte bezüglich Programm ist in allen Theilen vortrefflich ausgeführt worden. Wir verzeichnen hierunter zwei Chöre „Serbska popotnica“ und Zvonikarjeva, dann die Quartette Zapušena von Dr. Ipavec und Naš maček komp. von Valenta (Drel, Drenik, Valenta und Ragnus); von denen das letztere endlosen Beifall erntete und sogar 4mal wiederholt werden mußte. Wir können dem jugendlichen Compositeur zu seiner musikalischen Begabung nur gratuliren. Es deklamirte ferner Herr Drašler eine der trefflichen Ghazelen von Dr. Prešern und nach vielem Applaus noch ein komisches Gedicht vsak svoje stori. Auch dem belehrenden Fache wurde Rechnung getragen mit der von Valenta selbst verfaßten Rede über den Gesang, welche allgemein gefiel. Es verdient noch betont zu werden die weiters vorgetragene Rede unter dem Titel „Petition der Hunde an die edle Menschheit um Abschaffung der Maulkörbe“, welche trotz ihrer ziemlich großen Ausdehnung so sehr mit Witz und Humor gewürzt war, daß sie wiederholt werden mußte. Zum Schluß spielte Herr v. Garzaroli auf der Harmonika, und konnte mit seinem meisterhaften Vortrage die Hörerlust nicht genug befriedigen. Der Leiter des Abends Herr Valenta hat hiemit den ihm für seinen lobenswerthen Eifer allseitig gespendeten Dank thatsächlich im vollen Maße verdient. Nebst einem Trinkspruche auf die Opferwilligkeit des um den Verein verdienstvollen Vizepräsidenten Dr. Zupanec, dann verschiedenen andern Toasten, einigte sich ferner die Gesellschaft in dem Beschlusse, die abendlichen Zusammenkünfte in der weitem Zeit statt am Donnerstag, am Samstag jeder Woche abzuhalten. Bezüglich der Feier des 1. Mai ist die Debatte für den nächsten Turnerabend angekündigt worden. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß im „Sokol“ dem freiheitlichen parlamentarischen Leben keine Gränze gesetzt wird, die Theilnahme deren sich der Verein fortan erfreut, ist aber auch ein sichtbarer Beweis, daß sein Vorgehen ein richtiges ist. Der Verein zählt schon 210 Mitglieder, an den gewöhnlichen Uebungen nehmen durchschnittlich 40—50 theil und die Abendunterhaltungen, welche mit ihrem Programm ungeschwächten Stoff zum Vergnügen und zur geistigen Erholung bieten, versammeln ein gewähltes Publikum von 150—200 Personen.

(Historischer Verein). In der Monatsversammlung des historischen Vereins am 11. d. M. las Herr Finanzconcipist A. Dimić eine aus dem Raunacher Archive gewonnene Abhandlung über die Ulfoken in Sichelburg, die Herr Leinmüller mit der diesem beschriebenen und tüchtigen Fachmanne eigenen interessanten Darstellungsweise abgefaßt und eingeseht hat. Herr Dr. Costa las Prof. Buff's biogr. Skizze des um die Geschichte Steiermarks verdienten Dichters und Schriftstellers weil. Prof. Supančić, welcher Herr Dr. Costa höchstschätzenswerte Briefschaften des Genannten an ihn beifügte, und sodann über die von dem bekannten trefflichen Kulturhistoriker Prof. Bieder mann in Innsbruck angelegte Frage: über die windische Mark, welche Frage nun nach Dr. Costa's gemachter Bemerkung — näher erörtert werden soll. Herr P. v. Radics gab eine kurze Uebersicht der einstigen Sitticher = Bibliothek und versprach die ausführliche Beschreibung derselben in einer demnächst erscheinenden größeren Arbeit über Sittich. Zwei Mittheilungen, die von den maßgebenden Persönlichkeiten gesprächsweise fielen, nämlich Dr. Costa's Aeußerung, daß das Archiv des Vereines von sachkundiger Hand geordnet werden die Bestimmung hierüber aber der Generalversammlung vorbehalten bleiben soll, sowie die des Direktionsmitgliedes Herrn A. Dimić, daß im nächsten Landtage eine Vereinigung des Museums und histor. Vereins und die Unterbringung beider in dem bis jetzt leerstehenden landsh. Ballhause angeregt werden soll, begrüßen wir als zwei den Fortbestand des Vereines sichernde Momente. Möge beides sich bewahrheiten zu Frommen der Wissenschaft und zur Ehre jener, von denen es abhängt!

Correspondenzen.

m. Mütling, 8. März. Am Neujahrstage beim Frühgottesdienste wurden von dem hochwürdigsten Stadtpfarrer, Herrn Anton Res die Pfarr-Anfassen eingeladen, zu der an diesem Tage in der Amtskanzlei des k. k. Bezirksamtes stattfindenden feierlichen Bethheilung des Landmannes Mathias

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Lesak von Kosalnic zahlreich zu erscheinen. Um 9 Uhr Früh begaben sich die Ausschuß- und mehrere andere Mitglieder der Landw.-Gesellschaft, an der Spitze die hochwürdige Geistlichkeit, in die besagte Amtskanzlei, wo sowohl der Herr Bezirksvorsteher sowie die übrigen Herren Beamten des k. k. Bezirksamtes, als auch eine nicht unbedeutende Zahl von Männern, welche sich mit der Maulbeerbaum- und Seidenzucht, theilweise auch mit Obstzucht beschäftigen, versammelt waren. Der hochw. Herr Pfarrer hielt im Sinne der diesbezüglichen Statuten eine sehr kräftige und eindringliche Rede an die Versammelten, in welcher besonders der aus diesem Zweige der Landwirtschaft hervorgehende Nutzen für die Bevölkerung dieser beiden Bezirke hervorgehoben wurde. Nachdem mehrere Einwendungen und Fragen den Versammelten vorgelegt und beantwortet waren, hieferte der Herr Filialvorsteher Homac dem obbesagten Landmanne die in Band gefaßte, für fleißige Obst- und Maulbeerbaumzucht bestimmte silberne Medaille mit dem Wunsche an die Brust, daß dieses Beispiel reiche Früchte in der Wein-, Seiden- und Obstbaumzucht in der ganzen Filiale bringen und der Erlös hiefür ein Hilfsmittel zur Tilgung der schweren Lasten der armen Bevölkerung schaffen möge. Mathias Lesak dankte mit wenigen aber warm gesprochenen Worten, und betheuerte, diesen Zweig der Landwirtschaft nummehr mit doppeltem Eifer fortbetreiben zu wollen. — Der feierliche Akt hat auf die Versammelten einen sichtlich wohlthunenden Eindruck geübt.

lokales und Provinziales.

— Der hiesige Handelsstand klagt entsetzlich über die beispiellos schlechten Geschäfte. Wie kann es auch anders sein? Für die Armuth in Innerkrain wird gesammelt, Unterkrain hat hener keinen Wein, in Oberkrain liegen die Gewerkschaften total darnieder und obendarauf und überall kam noch die Viehseuche, — und nirgends ein Geld. Keine Wirkung ohne Ursache!

— (Programm der III. wissenschaftlichen Versammlung des Vereines der Aerzte in Krain zu Laibach, Samstag 5 1/2 Uhr N.M.) 1. Innere Vereinsangelegenheiten: Lesung zweier von Dr. Schlager im Namen der Redaktion der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien eingelaufenen, den Verein der Aerzte in Krain zu Laibach betreffenden, die Bildung eines Central-Organes sämtlicher Vereine anstrebenden Schreiben, 2. Wissenschaftliche Vorträge: a) P. v. Radics: die medizinischen Werke der fürstl. Auersperg'schen Hausbibliothek, b) kais. mex. Hauptman-Oberarzt Dr. Heinemann über mechanische Herzreizung, c) Dr. Kovac: Mittheilungen aus der Privatpraxis.

— Der Ausweis der Matica vom 19. d. M. nennt die 3000 fl. der Sparkasse und andere 164 fl. 50 kr.; als Gründungsmitglieder sind beigetreten die Herren: Sušnik J., Postverwalter, Arce N. und Moos A., Postbeamte in Pola, die Kapläne Kufovec J., Suc J., Kunej J. N., Stranz St.; Frau Kosalka Eger und der Herr Dechant von Gottschee M. Kozuh.

— Bei der großen Beseda am Ostermontage wird das Lustspiel „Bob iz kranja“ gegeben werden.

— Die Citavnica veranstaltet am 26. März und 2. April eine Beseda, bei ersterer wird das neue Stück von unserer hochgeschätzten Dichterin E. Pesjak: „Zvitoslav zajček“, bei der zweiten Vilhar's „Igra Pike“ gegeben.

— Frau Norveg = Zappe vom Nationaltheater in Agram nahm am 14. d. nach einem längern Gastspiele auf unserer Bühne wieder Abschied; die Dame hatte durch ihre treffliche künstlerisch = geschulte Stimme sowie durch ihr routinirtes Spiel rasch die Gunst unseres Publikums gewonnen. Am vorletzten Abende war sie auch so freundlich ein Lied in kroatischer Sprache einzulegen.

— Soeben ist der rühmlich bekannte Gymnastiker Herr E. Meergarté zu einem Gastspiele hier eingetroffen, der außer seinen eigenen schwierigen und allerorts als vorzüglich anerkannten Uebungen auch seine drei Hündel in wohlgelegener Dressur vorführt. Die Hunde werden in eigens zu diesem Zwecke geschriebenen Stücken: „Die Kinder des Pflanzers oder der Stumme und seine Hunde“ und „Drama im Circus“ mitwirken.

An den Freund seiner (!!) Sitte in der „Laibacher Zeitung.“*)

Ihr „Eingefendet“ in der „Laibacher Zeitung“ vom 15. I. M. beweist, daß Sie über den Begriff der Kunst vollständig unwissend sind, da Sie nur den Compositur und nicht auch den Sänger für einen Künstler halten. Trotz dem Citate aus der „Popzeit“ dürfte es Ihnen nicht möglich sein, einen thatsächlichen Beleg Ihrer unüberlegten Behauptung beizubringen. Es paßt dieselbe übrigens trefflich zum weiteren Inhalte Ihres Eingefendet, in welchem eine Menge gleichgiltige und nicht zusammenhängende Dinge untereinander gewürfelt sind, um zur Folie dem Schlusssatz zu dienen, welche augenscheinlich die Hauptpunkte dieses „Artikelschens“ bilden soll. Wir überlassen getrost die Gemeinheit dieses auf uns selbst gerichteten persönlichen Ausfalls dem Urtheile aller besonnenen Leser der „Laibacher Zeitung“, die nicht Anstand nahm, solch einem persönlichen Angriffe die Spalten zu öffnen, wodurch sich die Redaktion selbst sowie Sie, der Schreiber jener Zeilen, ein gleich glänzendes Armuthszugewiß ausgestellt haben. Dies letztere zu constatiren ist unser Zweck!

Die Redaktion.

*) Ein Streiflicht auf die hohe Begabung (?) des soi-disant Kunstkritikers wirft das folgende Geschichtchen: Man zählte im „Reiche Israel“ das so und sovielte Jahr, als ein Concert gegeben wurde, da stand am Programm ein Kunststück Mozart's und der „Sabbath“ brachte die Kritik, da hieß es beiläufig, daß Mozart sich nicht verläugnen lasse, daß man ihn aus jedem Tone herausfühle u. s. f.; aber siehe: der Kapellmeister hatte kurz vor Beginn des Concertes ein anderes Kunststück eines anderen Compositors auf die Pulte gelegt, da das Orchester den Mozart noch nicht bemerkt hatte — im Programm jedoch hatte man es nicht mehr ändern können; und der „Woh“ guckte sofort aus der Kritik.

Anmerkung des Setzers.

Am 18. März 3. eref. Feilbietung der dem Anton Barbisch von Podtabor gehörigen 1/4 Hube; Schätzwert 490 fl. (Bez. N. Feistritz).
 — 3. eref. Feilbietung der den Eheleuten Georg und Maria Sestan von Verbov gehörigen Realität; Schätzwert 1544 fl. (Bez. N. Feistritz).
 — 2. eref. Feilbietung der dem Karl Schweiger gehörigen Mühle zu Unterzadobrova; Schätzwert 3105 fl. (Städt. deleg. Bez. G. Laibach).
 — 2. eref. Feilbietung der dem Johann Kadung von Podgoriza gehörigen Realität; Schätzwert 1502 fl. 80 kr. (Städt. deleg. Bez. G. Laibach).
 — 2. eref. Feilbietung der dem Johann Krajinj von Machnete gehörigen Realität; Schätzwert 960 fl. (Bez. N. Planina).
 — 2. eref. Feilbietung der dem Herrn Johann Valentin von Stein gehörigen Realität; Schätzwert 1100 fl. (Bez. N. Stein).
 — 2. eref. Feilbietung der dem Martin Maifel gehörigen Realität und Fahrnisse; Schätzwert 400 fl. und 144 fl. 38 kr. (Städt. deleg. Bez. G. Neustadt).
 — 2. eref. Feilbietung der dem Johann Emerdu von Bründl gehörigen Realität; Schätzwert 4047 fl. (Bez. N. Senofschek).
 — 1. eref. Feilbietung der der Maria Podwis von Retezge gehörigen Realitäten; Schätzwert 770 fl. (Bez. N. Lack).
 — 3. eref. Feilbietung der dem Lukas Jeschak von Podgoriz' gehörigen Realität; (Reaffirmirung) (Städt. deleg. Bez. G. Laibach).
 — 3. eref. Feilbietung der dem Andreas Dolnizher von Sapp gehörigen Realität; Schätzwert 1389 fl. 20 kr. (Städt. deleg. Bez. G. Laibach).

Am 20. März 1. eref. Feilbietung der dem Josef Repizh von Samobor gehörigen Realität; Schätzwert 843 fl. (Bez. N. Wippach).
 — Melitization des von Mathias Slivar um 446 fl. erstandenen Hauses in Froschdorf (Dom.-Nr. 27) (Städt. deleg. Bez. G. Neustadt).
 — 1. eref. Feilbietung von Fahrnissen gehörig Herrn Simon Smuf von Perau; Schätzwert 422 fl. 65 kr. und 20 fl. 60 kr. (Bez. N. Stein).
 — 3. eref. Feilbietung der dem Franz Tschernitz von Fernonza gehörigen Realität; Schätzwert 900 fl. (Bez. N. Sittich).
 — 3. eref. Feilbietung des dem Mathias Laurizh von Neumarkt gehörigen Aekers; Schätzwert 600 fl. (Bez. N. Stein).
 — 1. eref. Feilbietung der der Jela Popovizh von Jugorje gehörigen Realität; Schätzwert 385 fl. (Bez. N. Mödting).
 — 1. eref. Feilbietungstagung zur Einbringung des der Kirche in Kaiser zusehenden Blas Lipovizh'schen Messensiftungs = Kapitals pr. 630 fl. (Bez. N. Neumarkt).

Am 21. März 1. eref. Feilbietung der dem Matthäus Brunen von Grafenbrunn gehörigen 1/4 Hube; Schätzwert 1753 fl. (Bez. N. Feistritz).
 — 1. eref. Versteigerung der dem Johann Rom von St. Michael gehörigen Realität; Schätzwert 3921 fl. (Städt. deleg. Bez. G. Neustadt).
 — 3. eref. Feilbietung der dem Mathias Stoff von Niederdorf gehörigen Realität; Reaffirmirung (Bez. N. Planina).
 — Tagung in Sachen des unbekannt wo abwesenden Bernhard Derzher von Reifnitz (Bez. N. Reifnitz).
 — 2. eref. Feilbietung der in den Nachlaß des Anton Schapla von Storja gehörigen Realität; (Sieh Edikt vom 25. Oktober 1864.) (Bez. N. Wippach).

Verstorbene.

Den 12. März. Dem Mathias Gofse, Hausbesitzer, seine Tochter Antonia, alt 9 Jahre, in der Krakan-Vorstadt Nr. 16, an der Lungenlähmung. — Johann Celeznik, Tagelöhner, alt 40 Jahre, im Zivilspital, an der Gehirnlähmung. — Albert Mesch, Zwängling, alt 25 Jahre, im Zwangsarbeits-hause, an der Lungentuberkulose.

Den 13. Herr Viktor M. Prögl, Handels- und Assurance-Agent in Brüssel, alt 28 Jahre, in der Stadt Nr. 180, an der Auszehrung.

Den 14. Josef Podvis, Tagelöhner, alt 76 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an Erschöpfung der Kräfte. — Johann Neme, Fabrikarbeiter, alt 16 Jahre, im Zivilspital, an zufällig erlittener Verletzung.

Den 15. Johann Cesnjevar, Inwohner, alt 52 Jahre, im Zivilspital, an der allgemeinen Wassersucht. — Herr Joachim Dlak, Professor an der hiesigen Ober-Realtschule, alt 47 Jahre, in der Stadt Nr. 237, an Lungenblutsturz.

Lottoziehungen.

N. I. Lottoziehung am 11. d. M.

Triest: 21. 64. 11. 63. 6.

Wochenmarkt in Laibach am 14. März.

Erdäpfel Mß. fl. 1.70, Einsen Mß. fl. 4.—, Erbsen Mß. fl. 4.—, Fiolen Megen fl. 4.—, Rindschmalz Pfund fr. 60, Schweineschmalz Pfund fr. 44, Speck frisch Pfund fr. 32, Speck geräuchert Pfund fr. 44, Butter Pfund fr. 55, Eier Stück 1/2 fr., Milch Mß. fr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 fr., Kalbfleisch Pf. fr. 20, Schweinefleisch Pf. fr. 24, Häfndel Stück fr. 65, Tauben Stück fr. 15, Hen Centner fl. 1.10, Stroh Cent. fr. 75, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 9.50, weiches Kft. fl. 7.—, Wein rother Gim. 11 bis 15 fl., weißer Gim. 12 bis 16 fl.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen Mß. fl. 3.77, Korn Mß. fl. 2.55, Gerste Mß. fl. 2.35, Hafer Mß. fl. 1.85, Halbfucht Mß. fl. 2.97, Heiden Mß. fl. 2.80, Hirse Mß. fl. 2.88, Kukuruz Mß. fl. 3.4.

Coursbericht	13. März		14. März		16. März (tel.) (Durchschnitts-cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	67.40	67.50	67.40	67.50	—
„ rückzahlbar „ 2 1/2 %	98.—	98.25	98.—	98.25	—
„ von 1864	88.40	88.50	88.55	88.65	—
Silberanlehen von 1864	83.—	83.25	83.—	83.25	—
Nationalanlehen 5 %	78.20	78.30	78.15	78.25	78.20
Metalliques 5 %	71.70	71.80	71.60	71.70	71.50
Verlosung 1839	161.25	161.50	161.25	161.50	—
„ 1860 zu 500 fl.	94.50	94.60	94.15	94.25	93.45
„ 1864	88.60	88.80	88.60	88.70	—
Como-Rentcheine 42 L. austr.	17.75	18.25	17.75	18.25	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Kram.	90.—	91.—	90.—	91.—	—
Nationalbank	800.—	801.—	800.—	801.—	802.5
Kreditanstalt	185.70	185.90	184.80	184.90	183.50
Wechsel auf London	111.50	111.60	111.70	111.80	111.80
Silber	109.50	109.75	109.75	110.—	109.70